

Linda A. Huebert Hecht, *Women in Early Austrian Anabaptism, Their Days, Their Stories*, Pandora Press, Kitchener, Ontario 2009, 281 S., Abb., brosch.

All jenen, die sich speziell für die Täuferinnen des 16. Jahrhunderts interessieren, dürfte Linda A. Hubert Hecht keine Unbekannte sein. Im Rahmen der Frauen- und Geschlechterforschung hat sie sich vor allem mit ihrem 1996 gemeinsam mit C. Arnold Snyder herausgegebenen Band *Profiles of Anabaptist Women. Sixteenth-Century Reforming Pioneers* einen Namen gemacht. Es handelt sich um ein Buch, das vor allem mit einer Fülle biographischer Skizzen zu Frauen der täuferischen Bewegungen aufwartet (s. die Besprechung von Lydie Hege, in: MGBI 1997, S. 197–202). Nicht nur im Kontext dieser Publikation, sondern auch in weiteren Aufsätzen und Vorträgen wird deutlich, daß Linda Huebert Hecht ihren besonderen Forschungsschwerpunkt auf die österreichischen Täuferinnen gelegt hat, zu denen Frauen wie Helena von Freyberg, Anna Gasser und viele andere gehörten, ohne deren Beteiligung und Engagement das Täuferium in dieser Region wohl nicht hätte überleben können.

Nun hat Linda Huebert Hecht ein neues Buch vorgelegt, in dem es ausschließlich um Frauen in Österreich, genauer Tirol geht, die mit der frühen Täufergeschichte dieser Region verwoben sind. Anders als in den *Profiles of Anabaptist Women* werden in dieser Publikation keine abgeschlossenen biographischen Skizzen vorgelegt, sondern auf der Grundlage übersetzter Quellen chronologisch angeordnete Einblicke in das Leben und Schicksal mehr oder weniger bekannter Täuferinnen gegeben. In den fünf Kapiteln wird ein Zeitraum von 1527 bis 1531 erfaßt, womit die Täufergeschichte in dieser Region keineswegs erschöpft oder gar abgeschlossen ist. Erwähnt wird, daß in diesem Zeitraum von fünf Jahren mehr als vierhundert Frauen aktenkundig wurden (S. 8), darunter wiederum 32 Schwangere oder stillende Mütter (S. 151). Linda Huebert Hecht geht es in ihrer Darstellung immer wieder darum, nicht nur die geradezu selbstverständliche Integration von Frauen in die täuferische Bewegung dieser Region zu bestätigen, sondern vor allem ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung für die täuferische Bewegung hervorzuheben.

Die einzelnen Kapitel sind ähnlich strukturiert und in zeitlicher Abfolge aufeinander bezogen, angefangen mit den Quellen des Jahres 1527 im ersten Kapitel und denen des Jahres 1531 im abschließenden Kapitel. Einer Einleitung zu dem betreffenden Jahr folgt in drei Kapiteln ein jeweils die Jahre 1527 bis 1531 umspannender thematischer Schwerpunkt, der die Führungsrolle von Frauen (Kap. 2), Folterungen im Zuge des Verhörs (Kap. 3) sowie Schwangere

und stillende Mütter (Kap. 4) umfaßt. Mit dieser rein sachlichen Beschreibung ist es jedoch noch lange nicht getan. Lynda Huebert Hechts Buch verfügt über eine Seele, die sich über die nackten Tatsachen hinaus bemerkbar macht und bereits in der Zueignung spürbar wird. Das Buch ist all jenen Täuferinnen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gewidmet, die wußten, wissen und wissen werden, daß »Jesus Christus ist gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit« (Hebräer 13,8). Dieser Zueignung entsprechen die nach Tagen geordneten, zu täglicher Meditation anregenden »Blicke« auf einzelne Frauen, die in den ausgewählten Quellen schlagartig sichtbar werden.

Die Einleitungen und die Quellenauszüge, die überwiegend den von Grete Mecenseffy veröffentlichten Täuferakten (*Quellen zur Geschichte der Täufer*, Österreich, Teile I, II und (III) entnommen wurden, vermitteln nebst den im Anhang beigefügten Zeugnissen (u. a. Lieder und Helena von Freybergs *Bekenntnis*) ein anschauliches Bild von der heterogenen weiblichen Präsenz im frühen Tiroler Täufertum.

Das von Linda Hubert Hecht vorgelegte Buch dürfte vor allem bei Leserinnen und Lesern im englischsprachigen Raum auf großes Interesse stoßen, da es neben einer anschaulichen und fundierten Darstellung Übersetzungen aus den deutschsprachigen Quellenbänden zur Geschichte der Täufer bietet. Erleichtert wird die Orientierung durch einen Index aller erwähnten Frauen und ein zusätzliches von Ambras (Probsteigericht) bis Zurich (Zürich) reichendes Verzeichnis wichtiger Namen und Begriffe. Last, but not least sei auf die insgesamt 33 Abbildungen verwiesen, die bis auf wenige Ausnahmen in unmittelbarem Bezug zur Täufergeschichte der untersuchten Region stehen. Schön wäre es gewesen, wenn der Band noch mit einem Literaturverzeichnis ausgestattet worden wäre. Dies ist zwar nicht unbedingt erforderlich, da die eingearbeiteten Quellen und Darstellungen den Anmerkungen jedes Kapitels zu entnehmen sind, dennoch wäre ein separater Überblick eine wünschenswerte Bereicherung gewesen.

Marion Kobelt-Groch

Doris Brodbeck (Hg.), *Dem Schweigen entronnen – Religiöse Zeugnisse von Frauen des 16. bis 19. Jahrhunderts*, Religion & Kultur Verlag, Würzburg/Markt Zell 2006, 328 S., Abb., brosch.

Die eine konnte es nicht länger mit ansehen, daß Frauen nur mindere Rechte besaßen und eine vergleichsweise schlechtere Erziehung als Männer genossen. Die andere zog als pietistische Prophetin durch die Lande, während eine dritte als Klosterschreiberin in einer Chronik die Ereignisse der Reformati-